

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Karfreitag, den 14.04.2017 / 10:00 Uhr

Hör mal, was am Karfreitag geschah!

Von Pastor Andy Mertin ©

Predigttext: „Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Heil dir, König der Juden! Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen. So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe. Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken. Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, warfen sie das Los um seine Kleider und verteilten sie unter sich. Dann setzten sie sich beim Kreuz nieder und hielten Wache. Über dem Kopf Jesu hatten sie eine Aufschrift angebracht, die den Grund für seine Verurteilung angab: »Dies ist Jesus, der König der Juden.« Zusammen mit ihm wurden zwei Verbrecher gekreuzigt, einer rechts und einer links von ihm. Die Leute, die vorübergingen, schüttelten den Kopf und riefen höhnisch: »Du wolltest doch den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen! Wenn du Gottes Sohn bist, dann hilf dir selbst und steig herab vom Kreuz!« Ebenso machten sich die führenden Priester und die Schriftgelehrten und Ältesten über ihn lustig. »Anderen hat er geholfen, aber sich selbst kann er nicht helfen«, spotteten sie. »Er ist ja der König von Israel! Soll er doch jetzt vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben. Er hat auf Gott vertraut; der soll ihn jetzt befreien, wenn er Freude an ihm hat. Er hat ja gesagt: ›Ich bin Gottes Sohn.‹« Und genauso beschimpften ihn die Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren. Um zwölf Uhr mittags brach über das ganze Land eine Finsternis herein, die bis drei Uhr nachmittags andauerte. Gegen drei Uhr schrie Jesus laut: »Eli, Eli, lema sabachtani?« (Das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« Einige der Umstehenden sagten, als sie das hörten: »Er ruft Elia.« Sofort lief einer los und holte einen Schwamm, tauchte ihn in Weinessig, steckte ihn auf einen Stab und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. »Wartet«, riefen die anderen, »wir wollen sehen, ob Elia kommt und ihn rettet!« Jesus aber schrie noch einmal laut auf; dann starb er. Im selben Augenblick riss der Vorhang im Tempel

von oben bis unten entzwei; die Erde begann zu beben, die Felsen spalteten sich, und die Gräber öffneten sich. Viele verstorbene Heilige wurden aufgeweckt. Sie kamen nach der Auferstehung Jesu aus ihren Gräbern, gingen in die Heilige Stadt und erschienen vielen Menschen. Der Hauptmann und die Soldaten, die mit ihm zusammen beim Kreuz Jesu Wache hielten, waren zutiefst erschrocken über das Erdbeben und die anderen Dinge, die sie miterlebt hatten, und sagten: »Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.« (Matthäus 27,27-54, nach der NGÜ)

Es gibt Geräusche, die enormen Einfluss auf uns haben, sich in unserem Unterbewusstsein festsetzen und damit sogar unser Leben verändern. Ich denke da an das traumatische Erlebnis eines Unfalls. Man erinnert sich an quietschende Reifen, splitterndes Glas und das krachen des Blechs, die Schmerzensschreie. Da war ein Mann, der bei seinem Unfall seine Frau und sein Kind verlor. Er konnte sein Leben lang die Geräusche nicht mehr vergessen. Oder Ich persönlich erinnere mich an den 1. Geburtstag meiner Tochter Mirjana. An dem Tag ist sie mir in hohem Bogen vom Wickeltisch gefallen und mit dem Kopf auf dem Boden aufgeschlagen. Diesen dumpfen Schlag werde ich auch nie mehr vergessen. Gott sei Dank hat Gott Bewahrung geschenkt. Aber dann gibt es Geräusche die unsere Welt erschütterten bzw. trafen, negativ wie positiv. Denken wir an die durchdringenden Sirenen bei Fliegeralarm im II. Weltkrieg, oder das furchtbare Krachen der Twin-Tower in New York als sie nach dem Terroranschlag zusammenstürzten. Oder aber im Positiven das Brummen der Flugzeugmotoren, die die Berliner mit lebensnotwendigen Nahrung während der Blockade versorgt haben oder der Freudenjubiläum und das Hämmern der Mauerspechte beim Mauerfall.

Aber all diese Tondokumente sind nebensächlich im Vergleich zu dem was am Karfreitag zu hören war. Da sind insbesondere drei markante Geräusche, die uns in den Ohren klingen sollen. Als erstes die Hammerschläge, die die Nägel in die Hände und Füße Jesu getrieben haben, dann zweitens das Zerbersten der Felsen und das Grollen des Erdbebens und dann drittens das Zerreißen des Vorhangs im Tempel. Doch hören wir mal genau hin, was sie uns zu sagen haben:

I. DIE HAMMERSCHLÄGE ERINNERN UNS AN DIE LEIDEN CHRISTI

In unserem Abschnitt steht: „Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten.“ (Vers 35) Matthäus und auch die anderen Evangelisten nahmen sich nicht viel Zeit, um die Hinrichtung oder überhaupt die Passion, das Leiden Christi näher zu beschreiben, da es vermutlich aufgrund der vielen öffentlichen Kreuzigungen rund um Jerusalem durch die Römer alltäglich war. Eigentlich begannen die physischen Leiden Christi bereits im Garten Gethsemane, als er unter größten Herausforderungen und Anstrengungen stand und aufgrund seines inneren Kampfes Blut schwitzte. Als er verhaftet und nach Verhören in der Nacht und nach der Verurteilung von den Römern 39 Peitschenhiebe erhält sind die körperlichen Qualen kaum auszuhalten. Die Lederriemen der Peitsche mit eingearbeiteten Metall- und Knochensplintern wurden voller Wucht auf seinen Rücken geschlagen. Nähere Beschreibungen erspare ich mir. Jedenfalls sind nicht wenige Verurteilte alleine schon bei diesen furchtbaren Geißelungen gestorben. Die brutalen Soldaten trieben des Weiteren ihren Spott mit Jesus, der, bis auf einen Lendenschurz nackt war. Sie „huldigten“ dem König der Juden und schlugen mit einem Stock auf seinen Kopf und pressten ihm dann eine Dornenkrone auf bis tief in das Gesicht. Der nahezu 1 Km lange Weg durch Jerusalem, bei dem der Verurteilte den 50 Kg schweren Querbalken des Kreuzes bis zum Hinrichtungshügel Golgatha selber tragen musste, glich einem Spießbrutenlaufen durch eine aufgeheizte hasserfüllte Menge. Dort, auf diesem erhöhten weithin sichtbaren Platz, vor den Stadttores Jerusalems versammelte sich ein gaffendes Volk um dem Schauspiel, denn nichts

anderes war es für sie, beizuwohnen. Golgatha war gleichzeitig auch die Müllkippe der Stadt, an den man seinen Abfall entsorgte und verbrannte.

Und dann kam die Kreuzigung indem man Jesus auf das am Boden liegende Kreuz warf und lange spitze Nägel in seine Handgelenke und Füße schlug und ihn schließlich mit dem Kreuz aufrichteten. Beim Aufstellen des Kreuzes fiel es in ein vorher eingefasstes Loch und verursachte durch die schwere Erschütterung für den Gekreuzigten erneute Qualen, während sich Gliedmaßen ausrenkten. König Davids prophetischer Ausspruch auf die Leiden Christi könnte u.a. auch daran erinnern: *„Ich bin wie Wasser ausgeschüttet, und alle meine Knochen sind ausgerenkt; mein Herz ist wie Wachs; es ist in der Mitte von meinen Gedärmen geschmolzen.“* (Psalm 22,15)

Aber halten wir doch mal inne und stellen uns einen Moment den Klang der Hammerschläge vor, die von brutalen, gefühllosen Soldaten ausgeführt werden. Kannst du sie hören? Jeder Schlag, ein furchtbares Dröhnen, weil du und ich gesündigt haben, weil du und ich gegen Gott rebelliert und schuldig geworden sind. Jeder Hammerschlag aber auch ein Beweis seiner Liebe zu uns: *„Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.“* (Johannes 3,16) Jesus starb und litt für uns aus Liebe, obwohl wir die größten Sünder waren und nichts außer den Tod verdient haben. *„Christus starb ja für uns zu einer Zeit, als wir noch ohnmächtig ´der Sünde ausgeliefert` waren; er starb für Menschen, die Gott den Rücken gekehrt hatten. Nun ist es ja schon unwahrscheinlich genug, dass jemand sein Leben für einen unschuldigen Menschen opfert; eher noch würde man es vielleicht für einen besonders edlen Menschen tun. Gott hingegen beweist uns seine Liebe dadurch, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.“* (Römer 5,6-8)

Das Hängen am Kreuz war eine unaussprechliche Marter, eine Folter, wobei sämtliche Muskeln, Sehnen und Knochen in Mit-

leidenschaft gezogen wurden. Der eigentliche Tod am Kreuz erfolgte aber im Normalfall durch ein qualvolles Ersticken, indem der Brustkorb zusammengepresst wurde, wenn man sich nicht mehr aufrechterhalten konnte, was jedoch oft erst nach Tagen der permanenten Qual geschah. Wollte man den Tod beschleunigen, wie bei den beiden Verbrechern rechts und links neben Jesus, brach man den Verurteilten kurzerhand die Beine, sodass sie zusammensackten, sich nicht mehr halten konnten und sogleich erstickten.

Viele Menschen fragen, warum Jesus so einen schlimmen Tod erdulden musste? Wozu hat Gott das zugelassen, dass seinem geliebten Sohn so etwas widerfährt? Zum Einen musste es aufgrund des unmissverständlichen Ratschlusses Gottes so geschehen (Apostelgeschichte 2,23). Anders war eine Sühnung unserer Schuld nach dem Plan Gottes nicht möglich! Und so lesen wir: *„Er hat ja nicht einmal seinen eigenen Sohn verschont, sondern hat ihn für uns alle hergegeben. Wird uns dann zusammen mit seinem Sohn nicht auch alles andere geschenkt werden?“* (Römer 8,32)

„Jesus Christus, unserem Herrn, der sich selbst ´als Opfer` für unsere Sünden hingegeben hat. Er hat sein Leben hingegeben, um uns von allem Bösen zu befreien, das die jetzige Welt beherrscht, und hat damit den Willen Gottes, unseres Vaters, erfüllt.“ (Galater 1,3-4)

Jesus starb, damit wir das Leben haben. *„Er, der unsere Sünden an seinem eigenen Leib ans Kreuz hinaufgetragen hat, sodass wir jetzt den Sünden gegenüber gestorben sind und für das Leben können, was vor Gott richtig ist. Ja, durch seine Wunden seid ihr geheilt.“* (1Petrus 2,24) Bereits der Prophet Jesaja hat das Leiden Christi 700 Jahre vor dessen Geburt folgendermaßen beschrieben: *„Fürwahr, er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt worden.“* (Jesaja 53,4-5)

Jesus, der Sohn Gottes hat die Mission erfüllt. Deshalb rief er am Ende seiner Leiden am Kreuz triumphierend aus: „*Es ist vollbracht!*“ (Johannes 19,30) Das Kreuz ist nicht ein Ort der Hoffnungslosigkeit und Niederlage, sondern des Sieges. Jesus hat den Willen seines Vaters erfüllt Er übergab seinen Geist in die Hände des Vaters und starb. Um ganz sicher zu gehen, stieß ihm ein römischer Legionär noch eine Lanze ins Herz. Jesus litt und starb stellvertretend für dich und mich und wurde unser Sühneopfer.

II. DAS ZERBERSTEN DER FELSEN UND DAS GROLLEN DES ERDBEBENS ERINNERT UNS AN DEN ZORN GOTTES

Das zweite Geräusch, welches für großes Aufsehen sorgte, war das Grollen eines Erdbebens und das Zerbersten von Felsen. Es ist ein Geräusch, welches ebenfalls tiefe Erschütterung in einen auslöst, wenn man es einmal erlebt hat. Ich kenne Erdbeben nur von Videoausschnitten, die aber schon vollkommen ausreichen und unter die Haut gehen. Sie zeigen die Urgewalt der Schöpfung und die Ohnmacht der Menschen. „*Um zwölf Uhr mittags brach über das ganze Land eine Finsternis herein, die bis drei Uhr nachmittags andauerte.*“ (Verse 45) Und in Vers 51 lesen wir: „*Die Erde begann zu beben, die Felsen spalteten sich.*“ Jesus hauchte sein Leben aus und die Schöpfung seufzte und ächzte. Dazu folgte eine außergewöhnliche Sonnenfinsternis bzw. Verdunkelung der Sonne. Nach einigen Kirchenvätern trat diese Finsternis nicht nur in Israel, sondern vermutlich sogar auf der ganzen Welt auf. In diesen 3 Stunden von 12 bis 15 Uhr, also während der Mittagszeit, muss es nicht zuletzt auch den vielen Besuchern in und um Jerusalem sehr mulmig gewesen sein. Zum Passahfest kamen Hunderttausende Pilger zusammen, um im Tempel Gott Opfer darzubringen und anzubeten. Alleine auf dem Tempelplatz hatten mehr als 10.000 Gläubige Platz. Stellen wir uns vor, wie diese ungeheuren Menschenmassen plötzlich ganz still wurden, weil sie sich diese Finsternis nicht erklären konnten und Angst bekamen, mehr denn noch, als plötzlich die

Erde bebte. Es müssen chaotische Zustände gewesen sein.

Man könnte einerseits sagen, dass dies alles Zeichen des furchtbaren Kampfes waren, der auf Golgatha tobte, als Satan versuchte, den Sohn Gottes zu vernichten, der jedoch den Sieg gegen die Mächte der Finsternis errang.

Andererseits, und das ist auch meine Auffassung, glaube ich, dass dies alles vielmehr ein Ausdruck des Zornes und Gerichtes Gottes war. Der dreimal heilige Gott macht das Licht aus, um damit zu zeigen, dass er die Sünde und Schuld nicht erträgt, dass es eine Beleidigung für sein Wesen ist. Dunkelheit als Zeichen für Gericht finden wir häufig in der Bibel: Jesaja 5,3; Joel 2,2; Amos 5,20; Zephanja 1,14-15.

„*Und es soll geschehen an jenem Tag, spricht Gott, der Herr, da will ich die Sonne am Mittag untergehen lassen und über die Erde Finsternis bringen am lichten Tag.*“ (Amos 8,9) Oder denken wir nur an Gottes Gericht über Ägypten, an die 9. Plage: „*Und der HERR sprach zu Mose: Strecke deine Hand aus zum Himmel, damit es im Land Ägypten so finster wird, dass man die Finsternis greifen kann! Da streckte Mose seine Hand zum Himmel aus. Und es kam eine dichte Finsternis im ganzen Land Ägypten, drei Tage lang, sodass während drei Tagen niemand den anderen sehen konnte, noch jemand von seinem Platz aufstehen konnte.*“ (2Mose 10,21-23)

Aber genauso sind da auch Erdbeben, die Gottes Zorn widerspiegeln. Da ist dieses tiefe unheimliche Grollen bevor alles in sich zusammenstürzt. Vor Gottes Zorn kann niemand bestehen. David beschreibt dies sehr anschaulich: „*Da ging ein Grollen und Beben durch die Erde, Erdstöße erschütterten die Fundamente der Berge; sie erzitterten und erbebten, denn 'der Herr' geriet in Zorn. Rauch quoll aus seiner Nase, verzehrendes Feuer loderte aus seinem Mund, glühende Kohlen brachen hervor. Dann neigte 'der Herr' den Himmel und fuhr herab, unter seinen Füßen waren dunkle Wolken. Er kam auf einem Kerub-Engel, auf ihm flog er daher, schwebte herab auf Flügeln des Windes. Er machte Dunkelheit zu 'seiner' Decke, die ihn verbarg, zu seinem Zelt, das ihn*

ringsum verhüllte, und darunter legte er dicke Wolken, die schwer waren von Wasser.“ (Psalm 18,8-12)

Gottes Zorn entbrannte dort auf dem kleinen Hügel Golgatha an einem Holzkreuz aufgrund der Masse der Sünden, die sich dort anhäuferten. All das Böse dieser Welt: der Hass, der Neid, der Stolz, Mord, Krieg, Terror, Vergewaltigung, Misshandlung – einfach der ganze unglaubliche Ballast an Müll, der uns Menschen von Gott trennt. Golgatha wurde damit zur größten Mülldeponie der Welt – der schlimmste und gefährlichste Sondermüll. Unsere Sünde und Schuld wurden dort an jenem Tag am Kreuz auf den unschuldigen Sohn Gottes abgeladen, der für uns zur Sünde wurde. *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm [zur] Gerechtigkeit Gottes würden.“ (2Korinther 5,21)*

Damit musste Jesus stellvertretend für unsere Schuld, für unsere Vergehen büßen. Das gerechte Urteil war der Tod. *„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod.“ (Römer 6,23)*

Dieser Tod am Kreuz war schmerzhaft, er war grausam – er war so schrecklich, wie es die Sünde in ihrer zerstörerischen Kraft nur sein kann. Letztlich war es Gottes Zorn, der sich als gerechte Strafe auf seinen eigenen Sohn entlud, den er so sehr liebte und dennoch nicht verschonen konnte. Der Prophet Jesaja schrieb dazu: *„Doch dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen, er hat ihn leiden lassen.“ (Jesaja 53,10)*

Als besondere Reaktion, als Höhepunkt des Gerichtes Gottes, erlebte Jesus die Abkehr seines Vaters, wenn auch nur für einen kurzen Moment. Aber der Vater in seiner Heiligkeit und Reinheit konnte es nicht ertragen, seinen geliebten Sohn in Sünde und Schmutz zu sehen und wendet sich deshalb ab: *„Gegen drei Uhr schrie Jesus laut: »Eli, Eli, lema sabachtani?« (Das bedeutet: »Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?« (Vers 46) Dieser herzerreißende Schrei war im Übrigen auch ein Zitat von Psalm 22,4 indem David die Leiden des Sohnes Gottes bereits 1000 Jahre zuvor vorhersah. Diese Verlassenheit und Isolation*

vom Vater war das Schlimmste, was Jesus durchleben musste. Zeitgleich ergoss sich noch einmal mehr der Spott der Peiniger über Jesus, als sie seinen Ruf der Verlassenheit ins Lächerliche ziehen verdrehen: *„Einige der Umstehenden sagten, als sie das hörten: »Er ruft Elia.« Sofort lief einer los und holte einen Schwamm, tauchte ihn in Weinessig, steckte ihn auf einen Stab und hielt ihn Jesus zum Trinken hin. »Wartet«, riefen die anderen, »wir wollen sehen, ob Elia kommt und ihn rettet!“ Sie verstanden sehr wohl, was Jesus dort in der gängigen Umgangssprache auf aramäisch laut rief, aber sie wollten es nicht verstehen, sie verdrängten die Wahrheit.*

Jesus nahm dort am Kreuz nicht nur stellvertretend unsere gesamte Sünde auf sich, sondern ertrug auch die gerechte Strafe, den Zorn Gottes, der eigentlich uns gegolten hätte. Durch sein vollkommenes Sühnopfer sind wir frei und der Zorn Gottes ist gestillt! *„Deshalb kann es jetzt, nachdem wir aufgrund seines Blutes für gerecht erklärt worden sind, keine Frage mehr sein, dass wir durch ihn vor dem `kommenden` Zorn `Gottes` gerettet werden. Wir sind ja mit Gott durch den Tod seines Sohnes versöhnt worden, als wir noch seine Feinde waren.“ (Römer 5,9)*

III. DAS ZERREISSEN DES VORHANGS IM TEMEPL ERINNERT UNS AN DEN FREIEN ZUGANG ZUM VATER

Sicherlich sollte man die besagten Laute oder Geräusche am Tag der Kreuzigung nicht untereinander höher oder niedriger bewerten, denn sie gehören letztlich alle zusammen und bilden einen gemeinsamen Schlussakkord, der das Erlösungswerk Christi ausdrückt und in die sichtbare und unsichtbare Welt erschallen lässt. Und doch berührt mich davon ein Geräusch ganz besonders – das Zerreißen des Vorhangs im Tempel. *„Jesus aber schrie noch einmal laut auf; dann starb er. Im selben Augenblick riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei.“*

Was muss das für ein gigantischer Sound gewesen sein? Wir kennen das Zerreißen eines Bettlakens, aber nun stell dir mal vor, wenn ein 13 m hoher und 9 m breiter und 10 cm dicker Vorhang, man müsste wohl eher Teppich dazu sagen, von oben nach unten in einem einzigen Augenblick entzweireißt. Können wir uns die erschreckten Blicke der diensthabenden Priester vorstellen. Das was nicht geschehen durfte, war geschehen. Der Blick in das Allerheiligste war plötzlich offen.

Der jüdische Tempel in Jerusalem war eines der beeindruckendsten Bauwerke der Antike. Seine Größe und Pracht war Weltbekannt. Schon von weitem war man geblendet von dem weißen Stein und der goldenen Verkleidung, die von der Sonne angestrahlt wurde. Aber schauen wir weiter was die Bibel, oder auch Berichte des jüdisch-römischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus darüber sagten. Das riesige Tempelgelände umfasste den Vorhof der Heiden, der für alle zugänglich war. Dann folgte jedoch der Soreg, eine brusthohe Balustrade, die die Grenze des Tempelbezirkes markierte und nur von Juden überschritten werden durfte - für Nichtjuden war dies unter Todesstrafe strengstens verboten. Wir, als solche aus den Heidenvölkern hätten keine Chance. Dann kam der Vorhof der Frauen und der Vorhof der Männer, der wie der Name es sagt, nur für jüdische Männer zugänglich war. Als nächstes dann der Vorhof der Priester, in den natürlich nur die Priester durften. Direkt vor dem Tempelgebäude, dem Heiligtum befand sich der große Brandopferaltar auf dem Hunderttausende von Tieren geopfert wurden. Im Tempel kam nach einer Vorhalle als erster Bereich das sogenannte „Heilige“ in dem die goldene Menora, der siebenarmige Leuchter, stand, der goldene Räuchertisch und auch der goldene Schaubrottisch. Hier verrichteten die Priester ihre Dienste. Erst dahinter folgte der besondere Ort, an dem Gott „wohnte“, das Allerheiligste. Dies war ein Raum in der Mitte des Tempels mit den Maßen 10 x 10 x 10 m, mit Zedernholz verkleidet und mit Gold überzogen. Nur einmal pro Jahr, am Versöhnungstag (Jom Kippur) durfte der Hohepriester dort hinein. Viele Jahrhunderte

hatte er dabei Blut auf den Deckel der Bundeslade gesprengt, als Zeichen der Versöhnung. Sein Gewand war mit Glöckchen versehen, sodass man ihn hören konnte und um seinen Fuß war eine Schnur gewickelt, damit man ihn ihm Ohnmachts- oder Todesfall aus dem Bereich des Allerheiligsten herausziehen konnte.

In diesem zweiten, von Herodes erbauten Tempel war dieser Raum jedoch leer – die Bundeslade ist nämlich seit der Zerstörung des ersten, des salomonischen Tempels (600 v. Chr.) spurlos verschwunden. Dennoch hatte sich nichts geändert und nur der Hohepriester durfte in das Allerheiligste, um am Versöhnungstag dort anzubeten. Niemand sonst durfte ins Allerheiligste! Es war vom Bereich des Heiligen durch den schon erwähnten dicken riesigen Vorhang getrennt (2Chr. 3, 14). Dies war das sichtbare Symbol der Trennung zwischen Gott und Menschen und stand ständig vor den Augen der dienenden Priester. Es war ein Vorhang durch den die Heiligkeit bzw. Herrlichkeit Gottes nicht durchscheinen durfte und der absolut reißfest sein musste. Ein Vorhang aus feinstem violetterem und rotem Purpur und Karmesin (rot) und Byssus (glänzend weißer baumwollartiger Stoff) mit Engelfiguren darauf. Er war sicherlich wunderschön anzusehen und überhaupt die gesamte Pracht des Tempels und all der Geräte war überwältigend und doch war da diese unüberwindbare Trennung und es war lebensgefährlich dies zu ignorieren.

Alle Menschen wurden durch diese Barriere von dem heiligen, reinigen Gott getrennt. So lange, bis Jesus kam, der diese Trennung überwand und aufhob. Der Vorhang zerriss und der Weg zu Gott war frei! Damit wurde deutlich, dass das Opfer von Jesus am Kreuz vom Vater angenommen wurde. Als der Sohn Gottes am Kreuz starb, zerriss Gott, der Vater selbst den trennenden Vorhang von oben nach unten. Er zerriss ihn, weil mit Jesus als das perfekte vollkommene Opfer, der Opferkult des alten Bundes erfüllt und sinnlos geworden war. In Jesus fand alle Symbolik des Tempelgottesdienstes ihre vollkommene Erfüllung. Die Levitische Priesterordnung mit ihren Zeremonien und Tieropfern waren mit dem Tod von Jesus

abgeschafft. Ohnehin konnten die Tieropfer keine Sünden vergeben (Hebräer 10,4), sondern waren nur Sinnbilder auf das echte Opfer Jesus.

Der Weg zu Gott war nun frei! Der Hebräerbriefschreiber drückt dies so aus: *„Liebe Brüder und Schwestern! Wir haben also freien Zutritt zum Allerheiligsten! Jesus hat sein Blut geopfert und uns den Weg durch den Vorhang hindurch frei gemacht, diesen neuen Weg, der zum Leben führt. Der »Vorhang« aber, das ist er selbst, so wie er in einem irdischen Leib gelebt hat.“* (Hebräer 10,19-20) Jesus selbst ist als „Vorhang“ am Kreuz für uns „entzweigerissen“ und hat uns damit den Weg zum Vater geebnet und mit dem Vater versöhnt. Ab da an sind keine menschlichen Vermittler mehr nötig und wir brauchen auch keinen besonderen Versöhnungstag mehr. Unser Mittler und Hohepriester ist alleine Jesus Christus und nur durch ihn haben wir Zugang zum Vater. Jesus hat gesagt: *„Ich bin der Weg, und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“* (Johannes 14,6)

Der Vorhang war zerrissen, doch damit geschahen in dem Moment noch weitere wundervolle Dinge, die deutlich machten, dass sich etwas Grundlegendes geändert hatte:

„Und die Gräber öffneten sich. Viele verstorbene Heilige wurden auferweckt. Sie kamen nach der Auferstehung Jesu aus ihren Gräbern, gingen in die Heilige Stadt und erschienen vielen Menschen. Der Hauptmann und die Soldaten, die mit ihm zusammen beim Kreuz Jesu Wache hielten, waren zutiefst erschrocken über das Erdbeben und die anderen Dinge, die sie miterlebt hatten, und sagten: »Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn.« (Verse 52-54)

Heilige wurden von den Toten auferweckt, ein Vorgeschmack auf die Auferstehung des

Sohnes Gottes. Aber es zeigte auch die Hoffnung für alle Heiligen, dass wir einmal auferstehen werden, aufgrund des Sieges von Jesus am Kreuz. Allerdings traten sie erst nach dessen Auferstehung öffentlich auf, weil er in allem der erste sein musste.

Und dann war da noch der römische Hauptmann, der die Kreuzigung durchführte und alles an diesem ersten Karfreitag hautnah miterlebt und gehört hatte, d.h. die Ereignisse im Tempel wurden ihm sicher berichtet. Dieser brutale und eiskalte Mann erlebte dort direkt am Kreuz als erster, was es heißt Zugang zum Vater und damit ein neues Leben zu bekommen. Auch seine inneren Ohren, Augen, ja, sein Herz wurde von Gott geöffnet, sodass er Jesus als seinen Retter erkannte und gleich ein Bekenntnis seines ganz frischen Glaubens ablegte. Er rief aus: *„Dieser Mann war wirklich Gottes Sohn!“*

Wie ist es mit dir, der du nun auch über die Geschehnisse gehört und nachgedacht hast. Es sind nicht nur bedeutende historische Tatsachen aus der Vergangenheit, sondern sie betreffen dein eigenes Leben. Denn Jesus ist auch stellvertretend für dich ganz persönlich ans Kreuz gegangen und hat alle deine Sünden auf sich genommen. Es war ein furchtbarer Weg. Er hat unsagbar gelitten und geduldig den Zorn Gottes, die gerechte Strafe für dich und mich ertragen. Jesus hat die Mission erfüllt und die unüberwindbare Trennung aufgehoben, sodass der Vorhang zerrissen ist. Du bist heute eingeladen zu Gott zu kommen und seine Liebe zu erfahren, sodass auch du ausruft: Jesus ist Gottes Sohn! Er starb, damit wir das Leben haben. Es ist vollbracht, der Weg ist frei! Dafür können und sollen wir unserem Gott von ganzem Herzen danken und alle Ehre geben!